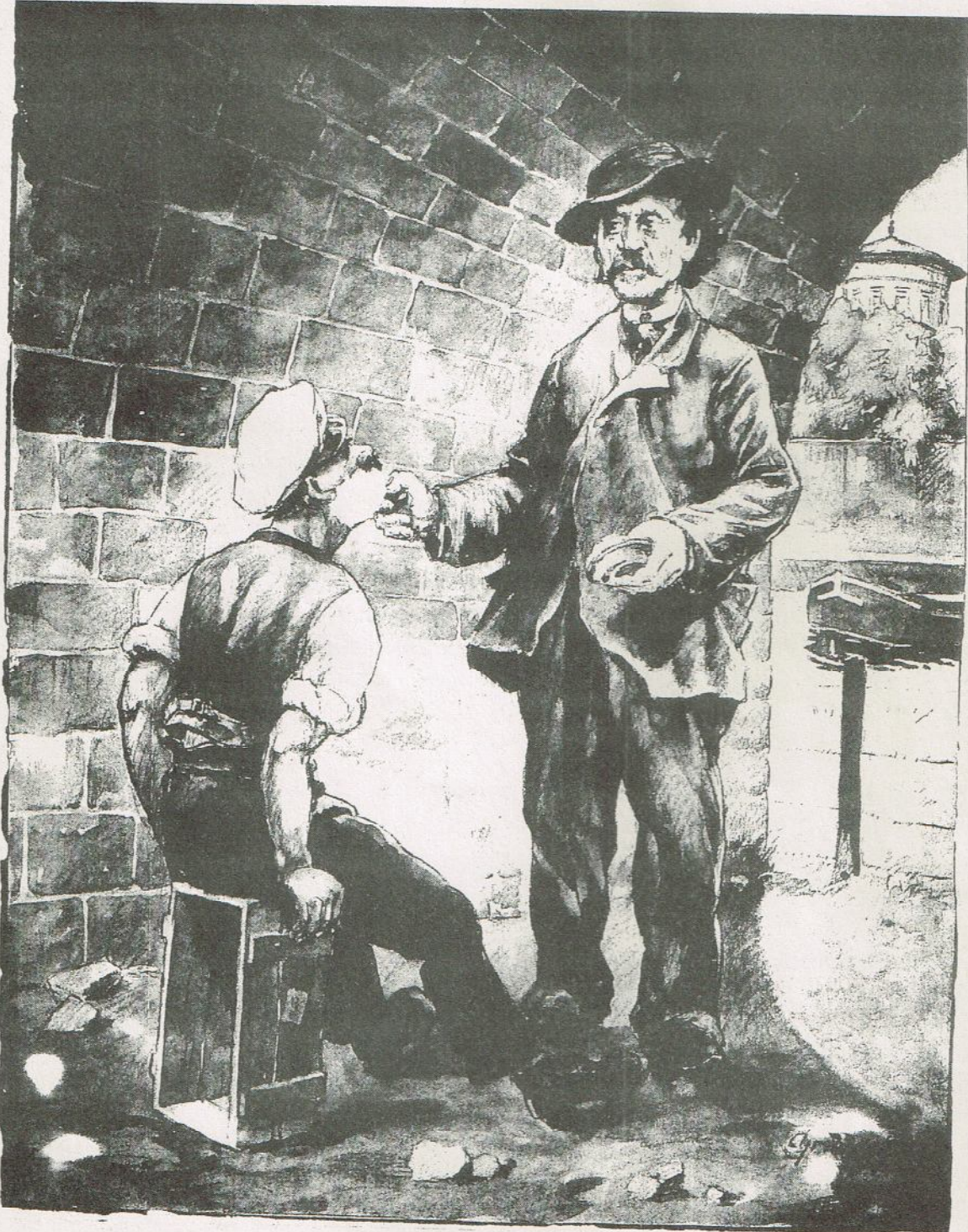


Guddzje

VERSUCH EINER SAARBRÜCKER STRASSENZEITUNG



- es g'ätzje immer der „Alt-Wrick“
in den goldenen 20 ziger Jahren!

Verkaufspreis 2,- DM, davon 1,- DM für den Verkäufer

INHALT

| | Seite |
|--|-------|
| Vorwort | 3 |
| “Begegnung mit sozialen Einrichtungen” | 4 |
| Politik und Strasse | 5 |
| Stationäre Einrichtungen der Obdachlosenhilfe - Kurzporträts | 6 |
| “1000 Jahre Saarbrücken” | 10 |
| “Betrachtung” | 11 |
| Die KuH Saarbrücken - ein Projekt mit Charme! | 12 |
| “Saarbrücken, Wilhelm-Heinrich-Brücke” | 14 |
| Die Wärmestube in Saarbrücken | 15 |
| “An der Haltestelle” | 18 |
| Die Geschichte der Saarbrücker Tafel | 19 |
| “Die Saarbahn” | 20 |
| “Wilde Worte in Saarbrücken” | 22 |
| Termine, Infos, Nachrichten | 23 |
| Schlusswort | 24 |

Zum Titelbild

es Gutzje war ein Original der 20iger in Saarbrücken. Dieses Original “rasierte unter der Alten Brücke für “zwää Penning” mit Saarwasser für “vier Penning” mit Sputz” (Conrath, Güth u.a. 1980). Zeichnung: Christian Woytt.

Wer kennt Geschichten über den Barbier unner der Brück? Schreiben Sie an die Redaktion!

Impressum

Redaktionsadresse: “Guddzje”, Bleichstr. 3, 66111 Saarbrücken, Tel. 30469 und 52626

Redaktionsteam: Paul Georg Berthold, Dieter Hermsen, Hildegard Kehrer, Nanette Koch, Christel Kohls, Reiko Wundersee

Es wirkten mit: D.J.H.; H.G.; J.G.; Margarete K.; U. Ludwig; G.R.; (Da verschiedene Autoren nicht namentlich genannt werden möchten, geben wir in diesen Fällen nur die Initialen an).

Vorwort

Wir, das Guddzje, sind Fachleute sowie ehrenamtliche Helfer aus den verschiedensten Bereichen der Obdachlosenhilfe.

Im März 99 setzten wir uns zum ersten Mal zusammen, um über die Idee, eine Obdachlosenzeitung zu gründen, zu beratschlagen. Wir waren uns alle einig darin, dass eine solche Zeitung sinnvoll ist, weil damit Betroffene erstmalig Gelegenheit bekommen, sich einer (hoffentlich) breiten Masse mitzuteilen.

Zweiter wichtigster Schritt war daher, Betroffene zu finden und zum Schreiben, Malen, Dichten, Fotografieren usw. zu animieren. Interessiert an der Mitarbeit waren viele, so dass wir vereinbarten, bis zum Sommer Beiträge der Betroffenen zu sammeln.

Bei Redaktionsschluss im August mussten wir jedoch feststellen, dass nicht die breite Masse an Beiträgen zusammenkam, wie wir es uns wünschten. Die eingereichten Texte, Fotos und Zeichnungen kamen von wenigen Personen; der Kreis der Betroffenen ist jedoch weitaus grösser und es stand die Frage im Raum, ob wir angesichts dieses wenig repräsentativen Materials unser Vorhaben überhaupt weiterführen sollten. Nach einer kontrovers geführten Diskussion einigten wir uns schliesslich darauf, die Zeitung trotzdem zu starten. Dies auch angesichts der Mühe, die sich die wenigen, aber sehr engagierten Schreiber und Zeichner gemacht hatten.

Unser Ziel ist es nicht, eine perfekte und professionelle Obdachlosenzeitung auf den Markt zu bringen, sondern die unverfälschte Sicht und Einstellungen von Betroffenen wiederzugeben. Die Ansichten der Verfasser wurden von uns nicht verändert oder zensiert; auch wurden die Inhalte der Beiträge nicht auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft.

Der Anfang ist damit jedenfalls gemacht und wir hoffen, dass diese Ausgabe nicht die erste und letzte ist und dass sich diese Zeitung wirklich zu einer ansehnlichen Obdachlosenzeitung entwickelt.

Das Guddzje-Team

Jhr. 22.06.99

Begegnung mit sozialen Einrichtungen.

Wüßte kleine Erfahrungswerte zu Papier bringen. Viele Menschen sind auf Hilfe angewiesen. Es soll auch keiner sagen, nie! Man muß auch viel selbst dazu beitragen um seine Probleme wieder in den Griff zu bekommen. Mancher Hinfahrtweg ist schwer! Arbeit verloren, Wohnung verloren, also steht man vor dem "Nichts", kein Heim, kein Geld! Zu Anfang braucht man ein Gespräch, daß wieder etwas Mut gibt. Die Sozialstationen sind auch nur Menschen, die ebenfalls nicht von Fehler frei sind. Deshalb sollte man nicht gleich bei einer negativen Antwort ausrasteren. Ich war auch schon ganz unten, ein Gespräch bei der Bahnhofsmission hat mir geholfen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ehrenamtliche Personen sich noch sehr viel Mühe geben. Leute die den sozialen Beruf erlernt haben, sehen es viel als Routine! Es ist in der heutigen Zeit auch eine Überlastung. Wichtig ist, man darf sich nie aufgeben, es gibt immer wieder einen Weg! In der heutigen Zeit gibt sich keiner mehr die Mühe um zuzuhören. Ohne Eigenleistung kommt man nicht weiter!

H. G.

Anmerk. d. Red.: Es handelt sich hier um die Originalschrift des Verfassers!

Politik und Strasse

“Menschen, die auf der Strasse leben, sind Teil unserer Gesellschaft. Ihnen ist nicht mit Parolen für Sicherheit und Ordnung zu begegnen, sondern mit sozialpolitischen Maßnahmen. In Saarbrücken besteht zwar bereits ein Angebot an stationären und ambulanten Einrichtungen für diese Personengruppe. Da die derzeit existierenden Angebote von den betroffenen Menschen nicht immer angenommen werden, setzen wir uns für die Schaffung niedrigschwelliger Angebote ein. Wir wollen den Betrieb einer Wärmestube bis zu sechs Monaten im Jahr unterstützen. Mit Stadtverband und Land sind Verhandlungen aufzunehmen bezüglich einer Neukonzeption des Hilfenetzes.”

Was da oben in Gänsefüßchen steht, ist ein Teil der Koalitionsvereinbarung zwischen Sozialdemokraten und GRÜNEN, die seit September 99 im Saarbrücker Stadtrat zusammen die Mehrheit stellen.

Überschrieben ist dieser Teil mit

“Hilfe für Wohnungslose”

Die Redaktion der *Strassenzeitung* freut sich über die darin geäußerten guten Absichten und wird sich erlauben, deren Verwirklichung im Auge zu behalten.

Sie hofft, in der nächsten *Strassenzeitung* von erfolgreichen Verhandlungen berichten zu können.

Stationäre Einrichtungen der Obdachlosenhilfe - Kurzporträts

HERBERGE ZUR HEIMAT

MÄNNERWOHNHEIM FÜR WOHNUNGSLOSE, HAFTENTLASSENE UND
SUCHTGEFÄHRDETE

AM LUDWIGSPLATZ 9, SAARBRÜCKEN, TEL. 5 28 01



Bettenzahl: 20 - 30 Ein- und Zweibettzimmer (wegen Umbaumaßnahmen ist die
Zukünftige Bettenzahl noch nicht bekannt)

Kurzzeitige Aufnahmen möglich, Ziel ist jedoch Resozialisierung

Aufnahmen: montags bis freitags von 7.00 - 21.30 Uhr
samstags und sonntags von 10.00 - 19.00 Uhr

Alkoholverbot im Haus

Hundeverbot

Postadressen: auch für Nicht-Heimbewohner

Duschen und Waschen können auch Durchwanderer bzw. Nicht-Heimbewohner.
Diese erhalten auch eine Mahlzeit.

BRUDER-KONRAD-HAUS

ÜBERNACHTUNGSHEIM FÜR WOHNUNGSLOSE MÄNNER

FICHTESTR. 5-7, SAARBRÜCKEN, TEL. 3 90 50 68



Bettenzahl: 58 in Saarbrücken
23 in Altenkessel

Ein- bis Vierbettzimmer

Aufnahme: Rund-um-die-Uhr an allen Wochentagen

kurzzeitige Aufnahmen möglich (z.B. für eine Nacht)

Alkoholverbot im Wohnheim Saarbrücken, nicht in Altenkessel

2 Hundezwinger im Freien

Postadressen: nur für Heimbewohner

Duschen kostenlos auch für Nicht-Heimbewohner

Waschen auch für Nicht-Heimbewohner für ein Entgelt von -,50 DM ab dem 2. Waschgang

NOTSCHLAFSTELLE DER ARBEITERWOHLFAHRT

FÜR WOHNUNGSLOSE MÄNNER

BRÜCKENSTR. 26, SAARBRÜCKEN, TEL. 4 76 22



Bettenzahl: 8

Öffnungszeiten: 7.00 - 22.00 Uhr

kurzfristige Aufnahmen, nach 3-4 Tagen muss man sich entschieden haben, ob man eine eigene Wohnung (Vermittlung durch AWO und Sozialamt) oder weiterziehen will.

Alkoholverbot im Haus

Rauchverbot in den Schlafstätten

Hundeverbot

Duschen und Waschen kostenlos auch für Durchwanderer

Mittagessen kostenlos auch für Nicht-Bewohner von 11.00 - 12.30 Uhr

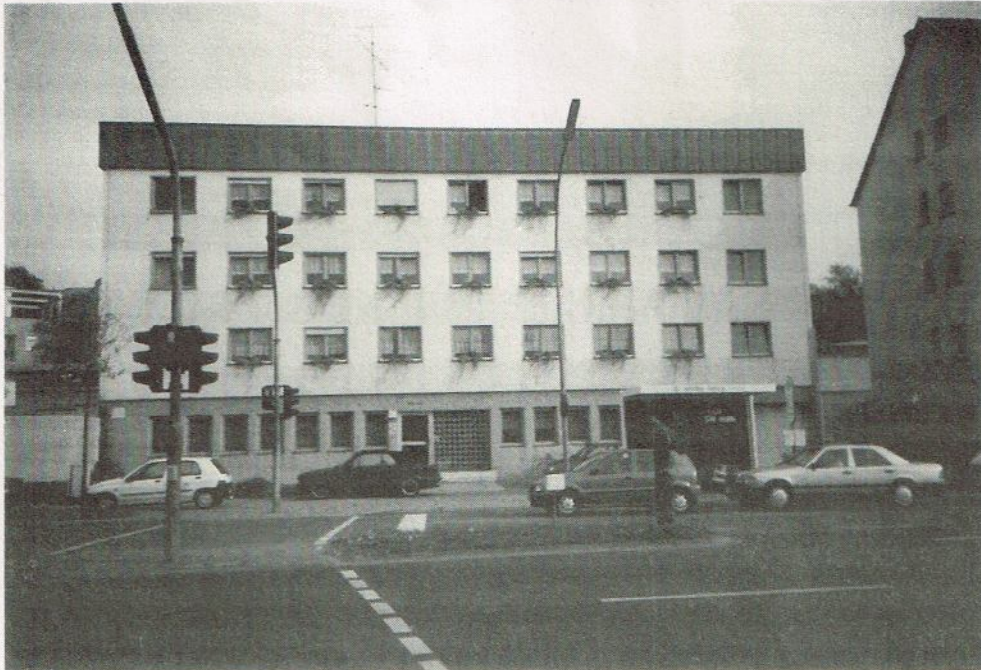
Postadressen auch für Nicht-Bewohner

ELISABETH-ZILLKEN-HAUS

FRAUENAUFNAHMEHEIM

910270

DUDWEILER LANDSTR. 109-111, SAARBRÜCKEN, TEL. ~~37025~~ / 26



36 Plätze unterteilt in vier Gruppen:

- Mutter-Kind-Gruppe
- junge Erwachsene (3 Plätze für Inobhutnahmen ab 14 Jahre)
- ältere Frauen ohne Kind
- Verselbständigungsgruppe

Ein- und Zweibettzimmer

Aufnahme: Rund-um-die-Uhr an allen Wochentagen

Aufnahmealter: ab 14 Jahre

Alkoholverbot im Haus

In Ausnahmefällen ist ein Hund in den Einzelzimmern erlaubt

1000 Jahre Saarbrücken

Am 14. April 1999 begeht die Stadt Saarbrücken den 1000. Jahrestag ihrer ersten urkundlichen Erwähnung.

Pustekuchen!!!

Die selben hochqualifizierten Leute, die auf dem eigens zu diesem Ereignis produzierten Faltblatt den alten Saarkran auf die rechte Saarseite gezaubert haben, kennen offensichtlich den Kalender nur oberflächlich.

Ein Jahr ist die Zeit, welche die Erde benötigt, um die Sonne einmal zu umrunden. Dies sind 365 Tage, 5 Stunden und 46 Sekunden. In Sekunden umgerechnet sind dies 31.556.926 Sekunden.

1000 Jahre sind demnach 31.556.926.000 Sekunden. Dies wiederum sind 365.242 Tage, 4 Stunden, 46 Minuten, 40 Sekunden.

Der 14. April 999 war ein Freitag und der 364.623. Tag der christlichen Zeitrechnung. Der 14. April 1999 ist ein Mittwoch und der 729.860. Tag n. Christus! An diesem Tag hat Saarbrücken, den Gründungstag mitgerechnet, aber erst 365.238 Tage "auf dem Buckel". Hier fehlen 4 Tage, 4:46:40 Stunden. Das eigentliche Jubiläum findet also erst am 19. April 1999 statt und zwar in aller Herrgottsfrühe. 999,9885032 Jahre sind nun mal eben keine 1000 Jahre. Die Russen haben das im Gegensatz zu den hier ansässigen, oberflächlichen "Über-einen-Kamm-Scherern" schon 1918 begriffen und feiern deshalb den Jahrestag der Oktoberrevolution im November. Und dann halten Studenten in diesem, "unseren" Lande die Zugspitze für den höchsten österreichischen Berg und geben einem Maikäfer acht Beine.

Quo vadis, Paupera Germania

J. G.

Betrachtung

Spielt dieser Stadtstreicher das Spiel von Gottes Gnaden?

Spekuliert er, mit einem alten Gebetbuch in den Händen, auf die christlichen Gefühle der Passanten, damit die dann fromm und barmherzig reichlicher spenden sollen?

Aber er hat ja nicht einmal einen Hut, einen Karton oder eine alte Dose für die Almosen aufgestellt.

Vorurteile beiseite!

Vielleicht hält der alte Mann so einfach „seine Andacht“ auf dem Weg durch die Triener Fussgängerzone bis zum Obdachlosenasyll am Abend oder bis zur Moselbrücke am Abend. Um ihn herum ist ihm scheinbar alles egal. Er vertieft sich in das Gesang- und Gebetbuch aus Großmutterns Zeiten. Ob er es aus ihrer Kommode ausgekratzt hat, damals, als er auf die Strasse ging? Es wurde ihm zum kostbarsten Schatz bei den wenigen Habseligkeiten, die er immer bei sich trägt. Die „eiserne Ration“, Worte der Bibel, Worte der religiösen Überlieferung, Vertraute Texte eines Kirchenliedes aus seiner Kindheit, das in seiner Seele so tief beheimatet ist.

Singt er es auch dann und wann leise vor sich hin in der Erinnerung besserer Tage? Das gibt eine geheimnisvolle Kraft, damit er nicht ganz verzweifelt, wenn er sich nachts auf der Parkbank mit alten Zeitungen zudecken muss.

Der arme Schlucker lässt es sich nicht nehmen: seine tägliche Meditation. Sie gibt ihm seine Würde. Sie rettet seine „verlorene Ehre“.

Osterfest 1999

G. R.

Die KuH Saarbrücken - Ein Projekt mit Charme!

Vor einem guten Jahr wurde sie offiziell eröffnet, die "Kleider- und Haushaltswarenborse" der Ausbildungszentrum Burbach gGmbH, kurz **KuH**. Vielen, vor allem den Molschdern, ist das Projekt des AZB wahrscheinlich besser unter dem Namen "Gebrauchtwaren A-Z" oder "Ludwigstr. 29" bekannt.

Möglich wurde das Projekt unter anderem durch die finanzielle Unterstützung aus Mitteln der Europäischen Gemeinschaftsinitiative URBAN, die Projekte in den Stadtteilen Malstatt und Burbach unterstützt sowie durch Mittel der Arbeitsverwaltung. So können in der KuH zehn vorher arbeitslose Personen, die selbst in Malstatt und Burbach (URBAN-Gebiet) leben, jeweils 1 Jahr über ABM beschäftigt werden.

Die KuH-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen sind immer dann zur Stelle, wenn jemand gebrauchte Kleidung oder Haushaltsgegenstände (keine Möbel!) abzugeben hat, die zum Wegwerfen zu schade sind. Entweder wird die Ware während der Öffnungszeiten im projekteigenen Laden abgegeben oder zu einem vorher telefonisch vereinbarten Termin kostenfrei von KuH-MitarbeiterInnen abgeholt.

Die eingehenden Gegenstände werden gezählt, sortiert, gereinigt und aufbereitet (z.B. ein fehlender Knopf angenäht, eine aufgeplatzte Naht geschlossen) und anschließend mit Preisen versehen. Danach kommen sie gewaschen und gebügelt bzw. gespült und poliert in den projekteigenen Laden, wo sie an Personen mit schmalen Geldbeutel verkauft werden.

Vom Aschenbecher bis zur Zuckerdose, vom Abendkleid bis zur Zipfelmütze, das Projekt "Gebrauchtwaren A-Z" lässt (fast) keine Kundenwünsche offen. Alle Gegenstände werden dem Projekt auf Spendenbasis zur Verfügung gestellt, es wird keine Ware angekauft.

Von der Abholung bis zum Verkauf, von der Pflege der projekteigenen Räumlichkeiten bis zur Schaufensterdekoration - die zur Zeit 7 Frauen und 3 Männer organisieren unter der Anleitung und Betreuung einer Hauswirtschaftsmeisterin und einer Projektkoordinatorin alles in eigener Regie, wobei sie von fünf bis sieben weiteren Personen unterstützt werden, die entweder ein mehrwöchiges Praktikum in der KuH absolvieren oder über "Grüne Karte" beschäftigt sind.

Auch vor ungewöhnlichen Aufgaben schrecken die "KüHe" nicht zurück. So wurde kürzlich im Rahmen einer Informationsveranstaltung von AZB, KURBEL und FrauenFIRMAMENT, die in den Räumen des Projektes stattfand, ein umfangreiches Büffet hergerichtet, das nicht nur köstlich schmeckte sondern auch wunderschön anzusehen war.

Neben der alltäglichen Beschäftigung wird zusätzlich "die Schulbank gedrückt", denn die KuH-Besetzung lernt in festen Unterrichtseinheiten, wie Wäsche fachgerecht gereinigt, getrocknet, gemangelt und gefaltet wird, wie verschiedene Oberflächen behandelt werden, wie man einen Computer bedient, welche Tücken die neue

Kein KuH - Handel, sondern Verkauf zu fairen Preisen

Rechtschreibung mit sich bringt, usw.

Neben der Müllvermeidung und der Wiederverwendung von brauchbaren Haushaltsgegenständen und Kleidern ist es nämlich ein Ziel des Projektes, die Chancen der einzelnen Mitarbeiter/innen auf eine Beschäftigung in der freien Wirtschaft zu erhöhen. Und dazu gehört natürlich auch die Anpassung an die sich ständig ändernden Anforderungen auf dem freien Arbeitsmarkt.

Die vielfältigen Aufgaben in der KuH Saarbrücken ermöglichen einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag, was die Freude an der Arbeit erhöht. Die Zufriedenheit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist sowohl im Umgang miteinander spürbar als auch im Umgang mit den Kunden; Kundenfreundlichkeit steht bei "Gebrauchtwaren A-Z" nicht nur theoretisch an oberster Stelle.

Wer sich selbst davon überzeugen will ist herzlich eingeladen, mal bei uns reinzuschauen. Sie finden uns in Malstatt in der Ludwigstr. 29. Wenn Sie von der Innenstadt aus mit der Saarbahn bis zur Haltestelle Ludwigstrasse fahren, gehen Sie einfach ein paar Schritte zurück und dann rechts in die Ludwigstrasse hinein. Unser Geschäft ist an der rechten Seite, gegenüber der Kindertagesstätte Märchenland.

Öffnungszeiten: montags - freitags 09.00 - 18.00 Uhr /samstags 09.00 - 12.00 Uhr

Und falls Sie noch Fragen haben, rufen Sie einfach an (T.: 0681/4171880). Wir freuen uns auf Sie!

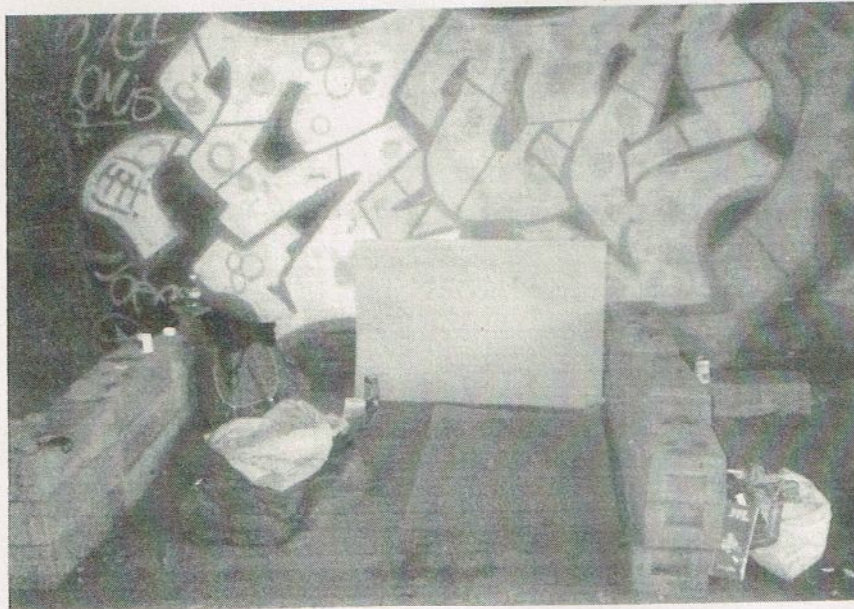


Saarbrücken: Wilhelm-Heinrich-Brücke



Der Platz ist für jemanden, den die Autobahn nicht stört, gut geeignet:
Polizei kontrolliert öfter.
Wenn kein Dreck herumliegt, gibt es keine Probleme.

Bei Saarlochwasser wird der Platz unbenutzbar.
Allerdings wird man durch die Polizei rechtzeitig gewarnt.



Bei Sperrung der A 620 gibt es einen guten Platz auf der Autobahn. Polizei war mit beim "Umzug" behilflich (Hochwasser 23.-28.12.97)

Der Schlafplatz wurde am 2.4.98 aufgegeben, da ich an diesem Tag meine Wohnung beziehen konnte.



Obdachlosentoilette für's kleine Geschäft (nur für Männer).

1. Eisteekarton 2 l Fassungsvermögen.
2. Eimer mit Deckel
Entsorgung über Kanal an der Autobahn.

J.G.

Anmerk. d. Red.: Wer anderer Meinung ist, bitte schreiben!

Die Wärmestube in Saarbrücken

Alle Jahre wieder...

kommt die Frage:

„Wann macht denn endlich die Wärmestube auf?“

Alle Jahre wieder treffen sich Mitarbeiter der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden, des Caritasverbandes, des Diakonischen Werkes und des SOS-Kinderdorf e.V. und verhandeln mit der Stadt Saarbrücken über die Rahmenbedingungen zwecks Errichtung einer Wärmestube.

Alle Jahre wieder ist bis zum ersten Eröffnungstag unklar, weiss niemand genau, wann denn nun die Wärmestube ihre Türen öffnet.

Aber: In den letzten 5 Jahren ging's dann doch zwischen dem 10.11. und dem 3.12. los. Aber nur deshalb, weil es in Saarbrücken genug Menschen gibt, die bereit sind, für die Wärmestube zu spenden.

Die Ungewißheit, die jedes Jahr dem Eröffnungstermin voraus geht, ist eigentlich unverständlich. So selbstverständlich wie Jugendzentren und Kindergärten, müsste in einer Stadt der Größenordnung Saarbrückens auch eine Wärmestube sein; ein Rückzugsraum in der kalten Jahreszeit für Mensch und Tier.

Eine Wärmestube ist keinesfalls „nur“ für Obdachlose gedacht. Sie ist ein wichtiger Kommunikationsort für alle Menschen, die ihren Tag überwiegend auf der Strasse verbringen. Gerade auch für die, die es tagsüber in ihrer Einzimmerwohnung nicht aushalten.

Etwa 50 Menschen unterschiedlichen Alters nutzen erfahrungsgemäß die Wärmestube in Saarbrücken täglich. Auch Durchreisende und Gelegenheitsbesucher nutzen dieses Angebot.

Wieso gibt es die Wärmestube erst seit 5 Jahren? Gab es vorher keinen Bedarf?

Richtig ist, daß der Bedarf gestiegen ist. Die Armutsschere geht Jahr für Jahr weiter auseinander. Immer mehr Menschen haben immer weniger. Das Bedürfnis nach Gemeinschaft bleibt aber konstant (Gott sei Dank). Der Markt, in den wärmeren Jahreszeiten Ort der Kommunikation, wird ungemütlich und durch die Weihnachtsbuden

auch noch eng. Konflikte verstärken sich, die Polizei wird vermehrt auf den Plan gerufen.

1995 ging es dann mit der Wärmestube los:

Ein engagierter Mitarbeiter des Sozialamtes, zwei Kontaktpolizisten, zwei Pastöre (evangelisch und katholisch) und drei Sozialarbeiter trafen sich in der Alten Kirche St. Johann.

Ergebnis der ersten Sitzung:

Wir gründen eine Wärmestubeninteressengemeinschaft (später Initiativkreis). Zweiter Schritt:

Termin beim Sozialdezernenten der Landeshauptstadt. Dieser zeigte sich der Idee zugetan, versicherte aber der kleinen zuversichtlichen Schar, die Stadt habe finanzielle Depressionen und könne nur mit personeller Unterstützung dienen. Die Kellerräume in der Alten evang. Kirche waren im Winter 1995 noch ungenutzt und sollten renoviert im Frühjahr als Kleiderkammer dienen. Das Diakonische Werk stellte diese Räume für einen Winter als Wärmestube zur Verfügung. Des weiteren erging eine Einladung an die Träger der freien Wohlfahrtspflege mit der Bitte, die Idee Wärmestube zu unterstützen. Folge: Das Bruder-Konrad-Haus und die Arbeiterwohlfahrt kamen mit je einem Mitarbeiter ins Boot. Fünf Obdachlose sagten zu, bei der täglichen Arbeit mitzuhelfen.

Der Eröffnungstag Ende November 1995 lief wie folgt ab:

An der Eingangstür zur Kirche wurde ein Schild befestigt mit der Aufschrift „WÄRMESTUBE HIER“. Vor der Tür standen im Nu 20 Besucher (so was spricht sich schnell rum), nebst 5 Initiatoren.

Aus einem Keller in der Nähe wurden Stühle und Tische beigeachtet. Zwei weitere Leute wussten, wo noch eine Brauereigarnitur zu haben war. Vom Möbellager erhielten wir einen Elektrokoher mit zwei Heizplatten. Geschirr aus verschiedenen Einrichtungen wurde zusammengetragen. Alle, die aktiv mitarbeiten wollten, versammelten sich im Keller der Kirche und erstellten einen Dienstplan. Für jeden Tag gab es einen Schlüsselerantwortlichen. Die Stadt stellte ein Handy zur Verfügung, damit die Ehrenamtlichen im Falle eines Falles den Bereitschaftsdienst verständigen konnten.

Bereitschaftsdienst?

Ja. Dieser bestand aus allen Vertretern der Interessengemeinschaft „Wärmestube“. Für jeden Tag von Sonntag bis Samstag stand diese Person als Ansprechpartner bei Schwierigkeiten zur Verfügung, ließ

sich jeden Tag zu festen Zeiten in der Wärmestube sehen und war befugt, im Falle eines Falles das Hausrecht auszuüben.

Die Hausordnung lautete kurz und bündig: „Keine Gewalt, kein Schnaps, keine Ungeziefer!“

Drei Betroffene versahen täglich den Dienst in der Wärmestube. Morgens um 9.00 Uhr wurde geöffnet und abends um 18.00 Uhr geschlossen. Von 11.00 Uhr bis 15.00 Uhr gab es eine warme Mahlzeit, geliefert von einer Großküche. Tee und Kaffee gab's den ganzen Tag, nebst Brot, Gebäck und Wurst, gespendet von Geschäften am Markt.

Auch wenn diese erste Wärmestube stressig, spannungsgeladen und hektisch, mit einem Wort - unprofessionell - gemanagt wurde, war sie ein erfolgreicher Start zur Gründung des Initiativkreises Wärmestube, denn die unkonventionelle Vorgehensweise hatte eine Einrichtung ins Leben gerufen, die längst überfällig war und nun auf Fortbestand pochte.

Folgende Erkenntnisse aus dieser ersten Wärmestube sind heute wesentlicher Bestandteil der Fortschreibung:

Die Menschen auf der Strasse verfügen über ein hohes Engagement und Selbsthilfepotential. Ein hauptamtlicher Mitarbeiter ist dennoch zwingend notwendig, um Rahmenbedingungen abzustecken und die verantwortliche Leitungsfunktion auszuüben.

Daraus folgt: Eine Wärmestube zum Nulltarif kann es nicht geben. Neben den recht geringen Sachkosten (vieles wird gerne gespendet) sind Personalkosten, die Kosten, die eine Wärmestube tragen muss, um einen sicheren, strukturierten Tagesablauf zu gewährleisten. Diese hauptamtlichen MitarbeiterInnen gilt es, Jahr für Jahr zu finden und gerecht zu entlohnen.

Fortsetzung folgt.

Paul Georg Berthold

An der Haltestelle

Sonntag, an einem späten Nachmittag, an einer Haltestelle, unweit des St. Johanner Marktes. Ich warte gelangweilt auf meinen Bus. In meiner Nähe ein junger Mann, kurze Haare, gut gekleidet, ganz korrekt in seinem Aussehen. Auch er scheint auf einen Bus zu warten.

Ein zweiter junger Mann, lange Haare, schmutzig, schlecht gekleidet. Er geht vorbei, bleibt dann aber stehen, geht ein paar Schritte zurück, spricht den anderen jungen Mann an. Ich kann nicht verstehen, was er sagt, aber der Angesprochene holt ein Päckchen aus der Hosentasche, reicht es dem Jungen hin, der aber nimmt nur eine Zigarette heraus, beide sehen sich an, ein kleines Lächeln, dann geht der Junge weiter.

Dieser kurze Augenblick der Begegnung strahlte so viel Menschlichkeit aus, kein Hauch von Belästigung, von der in letzter Zeit so viel gesprochen und geschrieben wurde. So ein klein bißchen Menschlichkeit, ist es nicht das, was uns fehlt, Verständnis und Toleranz für die, die anders leben wollen oder auch müssen?

Den jungen Mann hätte ich gerne angesprochen und ihm gedankt, aber sein Bus kam und er ist eingestiegen.

Dann kam auch mein Bus, ich fuhr nach Hause, bereichert um eine kleine, schöne Geste, froh darüber, daß es noch so etwas gibt.

Margarete K.



Die Geschichte der "Saarbrücker Tafel"

In Saarbrücken gibt es seit 30 Jahren die "Heiligabendaktion für Obdachlose, Nichtsesshafte und alleinstehende Männer und Frauen. "Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind bereit, Mitmenschen, denen es nicht gut geht, wenigstens am Heiligen Abend ein Gefühl der Wärme und des Willkommenseins zu vermitteln. Ich bin seit 16 Jahren dabei und habe sehr oft mit potentiellen Spendern verhandelt. Dabei wurde uns oft der Vorwurf gemacht, dass wir mit unserer Aktion wohl nur unser "weihnachtliches Gewissen" beruhigen wollten. Den Rest des Jahres wäre die Personengruppe dann auf sich gestellt, könnte sehen, wie sie mit ihren Problemen fertig wird. Wir mussten den Kritikern zum Teil recht geben, wenn wir auch der Meinung waren, dass "einmal im Jahr immer noch besser als keinmal" ist.

Wir begannen zu überlegen, wie man benachteiligten Menschen auch ausserhalb der Weihnachtszeit helfen könnte. Durch Berichte im Fernsehen wurden wir zum erstenmal mit der Idee der "Tafeln" bekannt gemacht und wunderten uns, wie viele dieser Einrichtungen es bereits in Deutschland gab. Das war 1997, der Gedanke, auch in Saarbrücken eine "Tafel" zu gründen, war geboren. Zuerst waren wir nur zwei Frauen, die sich mit viel Einsatz und Freude an die Verwirklichung ihrer Vorstellungen machten. Sie nahmen Verbindung zu "Tafeln" auf und baten um Hilfe und Ratschläge. Zu unserer grossen Freude war die Bereitschaft, uns "auf die Beine" zu helfen, überwältigend. Im Mai 1998 war es soweit: der Initiativkreis "Saarbrücker Tafel" wurde ins Leben gerufen. Ca. 20 Interessierte trafen sich zu einem ersten Informationsgespräch, zwei Monate später, am 8. Juli 1998 wurde der gemeinnützige Verein "Saarbrücker Tafel e.V." gegründet.

Mit Privatautos begann am 31. August 1998 der regelmässige Fahrdienst. Zunächst hatten wir 4 Anbieter und 5 Abnehmer, d.h., wir sammelten erst die uns zugeordneten Lebensmittel ein und verteilten sie dann an soziale Einrichtungen.

Unser erstes "Büro" war in einem Seitenraum der Saarbrücker Johanneskirche, dort hat man uns "Asyl" gewährt, bis wir in einen Raum im Meerwiesertalweg umziehen konnten. Dort fand auch der inzwischen von der Bundestafel, von "Mercedes" und "Pro 7" gesponserte "Mercedes Vito" seinen festen Platz.

Von Anfang an hatten wir, inzwischen ca. 25 Helfer und noch einmal so viele "Stille Mitglieder" den Wunsch, einen geeigneten Raum zu finden, der uns auch eine Direktverteilung ermöglichen sollte. Wir führen zwar von Beginn an unregelmässig die Obdachlosen unter der "Bismarckbrücke" an, wollten aber noch mehr Bedürftige erreichen, vor allem auch jene, die mit einem geringen Einkommen an oder unter dem Existenzminimum leben müssen. So suchten wir nach einem geeigneten Raum, den wir dann im August 1999 im Keller des "Hauses der Kirche" fanden.

Seit 20. Oktober 1999 **verteilen wir immer mittwochs von 12.30 - 13.30 Uhr Lebensmittel** direkt an Menschen, die den Weg zu uns finden. Das Angebot an Waren ist sehr unterschiedlich, sowohl was Vielfalt, aber auch Menge angeht. Wir können eben nur verteilen, was wir bekommen, und das ist von Tag zu Tag verschieden. Das versuchen wir unseren Kunden immer wieder klar zu machen, zu haben manchmal wohl die Vorstellung, dass wir immer das gleiche Warenangebot im Laden haben.

Wir bemühen uns sehr, durch neue Anbieter unser Sortiment zu vergrössern und zu erweitern, aber das geht nicht von heute auf morgen, oft sind lange Verhandlungen nötig, um zum Ziel zu kommen. Aller Anfang ist schwer, auch für uns.

U. Ludwig

Die Saarbahn

De Oscar leid in seinem Bettchen,
und simuliert so vor sich hin,
was fählt mir noch in meinem Städtchen?
Was muß do unbedingt noch rinn?
Und plötzlich schreit er "Heureka"!!!!!!
Ich bau die Saarbahn an der Saar.
Seitdem geht 's in Lafontain-City ekelhaft rund,
die Saarbahn ist in aller Mund.

Gleich ruft de Oscar an in Brüssel
schickt mir Geld aus eurer Schüssel
Damit ich hier für Jedermann
e' scheenes Bähnsche baue kann!
Und die in Brüssel dun sich net schwer,
un schicke gleich Millionen her.

Dem Oscar kommst dann in den Sinn: Wo leg ich jetzt die Schiene hin
Von der Schoofbrigg durch die Mainger Strooß,
das wär doch ach schon ganz famos
dann gehnse noch zum Bahnhof hin
und von dort nach Saaregemunes!
Und von dem vielen Brüsslergeld werden dann die Firmas gleich bestellt!

Gleich droof es ist noch keine Woch
ist die Maingerstrooß ach schon än Loch
Do werden alte Schiene rausgerissen
und Kabels auf die Seit geschmissen!
Un in der Großherzog Friedrich Strooß
do ist ach ganz scheen was los
Am Bahnhof kommt e Tunnel hin
do fahre dann die Autos drinn
Un in dem Tunnel kriegstes dann das Grausen
weil owwe soll die Saarbahn sause
Dann brauche ma noch zu unserm Glück
bei St. Josef e neüie Brigg

Bis Rastpfohl Schleife fährt sie dann
und dann ist Ende mit der Bahn
Nach Riegelsberg kommst Du nicht hin
weil die dort unser Bahn net grien!
Die Riegelsberger dun dort grolle
weil sie die Saarbahn dort net wolle

Un seid die an der Saarbahn baue
ist's mit dem Verkehr ein wahres Grauen
Do wo noch kën Löcher sin
machese dabber e paar hin
Do steschede stundelang im Stau
und überlegst dir dann genau
wie lang muß ich mich hier noch stresse
komm ich noch recht zum Obendesse!

Dann kommt die Härte, uff de Schiene
do steht dann ener von de Griene
der fuchtel mit de Arme rum
und macht die Autofahrer dumm
und gebt's noch Schnee, du kriescht die Flemm
do kommschede dann erst recht net hemm!
Am Anfang vonem Sommer dann
kannschde fahre mit der Bahn
vom Halberg aus no Saargemuines
do hugge dann 3 Leitscher drinn
e Oma und e Fra mit Kind
weil Familienkarten billisch sind!

Die Oma klappert mim Gebiß
und's Baby hat die Bux verschiß
Do haschede dann für wenig Geld
de große Duft der weiten Welt!

Von Saaregemuines dann no Saarbrügge
dun dich die Fluitkäpp dann erdrücke
un dun dir uff Französisch san
mir hätte do e "tré Bon" Bahn
Was hätte mir fier unser Geld
fier sie e scheenie Bahn bestellt
un Oscar, dieser Unglückswurm
träamt indes schon vom Europaturm.

nee, nee...
Mit der Saarbahn
hann ich nix am
Hut!

D.J.H.



WILDE WORTE IN SAARBRÜCKEN

Schon immer das sagen wollen, was einen bewegt; Sketche vortragen oder einfach was vorlesen, auch seine eigenen Storys.

Das gibt es im neuen Jahr ab März in Saarbrücken.

Entstanden ist alles aus der Idee heraus der "Poetry Slams", die unter anderem in Frankfurt/Main, Wiesbaden und Mainz stattfinden.

Im Grunde genommen ist alles ganz einfach: Ein paar Leute, ein Raum mit Bühne oder Podium und jemand, der die Sache moderiert. Die Leute auf der Bühne haben etwa fünf Minuten Zeit (diese wird noch genau festgelegt), um etwas zu spielen, zu lesen, zu erzählen und...und...und.

Die festgelegte Zeit wird unbarmherzig eingehalten (keine Zugabe) und abstimmen tut ihr. Das heißt, Ihr bestimmt, war der Beitrag gut oder schlecht. Der Sieger des Abends bekommt ein T-Shirt als kleine Belohnung.

Ab März 2000 also werden diese "Poetry Slams" erstmals alle zwei Monate stattfinden und am Jahresende treten dann die sechs Monatssieger gegeneinander an. Als Raum haben wir uns das SOS-Jugenddienst (genannt Café) in der Bleichstrasse (gegenüber ehemaliges Bürgeramt) ausgesucht. Die Slams werden ausschließlich abends stattfinden, gegen 21.00 Uhr. Getränke werden natürlich auch angeboten, zu vernünftigen Preisen versteht sich. Die Bewertung der Teilnehmer durch das Publikum ist ehrlich und oft auch schonungslos. Trotz aller Lockerheit die bei diesen Slams herrscht, müssen sich die Teilnehmer in eine Liste eintragen. Das Ende der Bühnen(Sprech)Zeit der Saarbrücker Slams wird durch eine Eieruhr angekündigt.

Wir, das sind Andreas, Ralph und ich (Reiko) wagen ganz einfach diesen Schritt, weil wir meinen, Saarbrücken braucht diese Art von Kultur auch zum Mitmachen für jedermann und diese Slams machen einen Heidenspass. Da ist das Motto "WILDE WORTE" gerade richtig.

Also ab März gehts los. Die genauen Termine werden noch bekannt gegeben und es werden auch Plakate aufgehängt. Aber Ihr wisst es ja, Mundpropaganda ist das Beste. ALSO: BITTE WEITERSAGEN.

Reiko Wundersee

*Für Kontakt: Reiko Tel. 0681/7300924 oder
Ralph Tel. 06331/41694*

Termine, Infos, Nachrichten

Second-hand-Läden in Saarbrücken

Aramesch, Nauwieser Str. 50
Der Kinderladen, Saargemünder Str. 77
Horn, Nauwieser Str. 18
Jost, Mainzer Str. 72
Keller, Saargemünder Str. 106
Leibig-Klitzeklein, Alles rund um´s Kind, Försterstr. 13
Pippi Langstrumpf, St. Josef Str. 3

Wo kann man gut und günstig essen?

Café Schniss, Gersweiler Str. 3, Preis: 6,--, saarl. Gerichte, Kleinkinder essen kostenlos
Josefine, Türkenstr. 23, Preis: 5,--

Wer kennt noch weitere Adressen? Die Redaktion nimmt sie gerne entgegen.

Wärmestube, Trierer Str. 64

Öffnungszeiten: täglich außer Mittwoch von 9.00 bis 16.00

Angebote: Frühstück 1,-- DM
warmes Mittagessen 1,50 DM
Mineralwasser -,10 DM
Säfte -,30 DM
Kaffee/Kakao frei
samstags und sonntags ist das Essen frei

Öffnungszeiten Sozialamt:

| | | | |
|------------|--------------------|----------|------------------|
| Montag | 8.30 - 12.00 Uhr, | Mittwoch | 8.30 - 12.00 Uhr |
| Donnerstag | 13.30 - 18.00 Uhr, | Freitag | 8.30 - 12.00 Uhr |

Auch dieses Jahr gibt es sie wieder, die **Heilig-Abend-Aktion** der evang. Und kath. Jugend der Stadt Saarbrücken. Wo: Graf-Gustav-Adolf-Haus, Gärtnerstr. 2, 66117 Saarbrücken.

Jeder Gast (alleinstehende und obdachlose Frauen, Männer und Kinder) bekommt ein warmes Essen und zum Mitnehmen eine Jute-Tasche gefüllt mit Lebensmitteln.
Beginn: 15.00 Uhr

Schlusswort

Seit einigen Jahren gibt es in vielen größeren Städten der BRD sogenannte "STRASSENZEITUNGEN" mit Informationen für Nichtsesshafte, als Sprachrohr gedacht für Obdachlose und geschrieben und gestaltet von Obdachlosen. Diesem Beispiel folgend beschloss en wir auch eine SAARBRÜCKER STRASSENZEITUNG auf die Beine zu stellen. Sie soll Informationen für Leute geben, die auf der Strasse leben wollen oder müssen, sie soll deren Meinung und Ansichten wiedergeben - vor allem aber soll sie Vorurteile abbauen.

UND HIER IST SIE, DIE NULL-NUMMER DER SAARBRÜCKER STRASSENZEITUNG!

Sie hat noch nicht ganz das, was wir uns vorgestellt haben, sie hat noch nicht den Pfiff, den wir uns wünschen. Aber "aller Anfang ist schwer" sagt das Sprichwort, und das betrifft auch eine STRASSENZEITUNG, deren Macher noch reichlich unerfahren sind.

Mit Ihrer Hilfe, mit der Hilfe von Nichtsesshaften, von Leuten, die auf der Strasse leben, wird es eine nächste Nummer geben.

Deshalb: Schreiben Sie uns, üben Sie Kritik, schreiben Sie Ihre Meinung, geben Sie Anregungen, schicken Sie Berichte und Leserbriefe, Fotos und Bilder: diese Strassenzeitung soll Ihre Zeitung werden!

Wenn Sie persönlich mit jemandem vom Redaktionsteam sprechen wollen, dann kommen Sie montags oder freitags zwischen 9.00 und 12.00 Uhr in die Bleichstrasse 3.

Termine der Redaktionssitzungen können Sie erfragen unter der Tel. Nr. 0681/30469.

Mit Ihrer Hilfe wird diese erste STRASSENZEITUNG nicht die letzte sein - mit Ihrer Hilfe soll sie auch verkauft werden:

WIR SUCHEN VERKÄUFER FÜR'S *GUDDZJE*!

Die Hälfte des Verkaufspreises ist Ihr Verdienst.

Wer daran interessiert ist, möge bitte nachfragen im SOS-Büro, Bleichstr. 3, Saarbrücken.

Die Redaktion

Die nächste Nummer erscheint voraussichtlich im März 2000.